

**Zeitschrift:** Schweizer Film = Film Suisse : officielles Organ des Schweiz.  
Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

**Herausgeber:** Schweizer Film

**Band:** 6 (1940)

**Heft:** 88

**Artikel:** Film in Frankreich

**Autor:** Arnaud

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-733927>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sind das Gemisch, aus dem der hübsche, unterhaltsame Film entsteht. Die Angeschwärme ist die zarte Ruth Hellberg, die vier Kadetten Karl Ludwig Schreiber, Ernst Schröder, Carl John, Joachim Schauß. Schöne Schiffsaufnahmen und eine geschickte Regie von Bernd Hofmann zeichnen den Film aus.

Der BAVARIA-Film «Ein Robinson» ist das Ergebnis der Chile-Expedition von Dr. Arnold Fanck, fußend auf einer historischen Begebenheit. 1915 versenkte die deutsche Besatzung des Kreuzers «Dresden» ihr eigenes Schiff in den chilenischen Gewässern, weil sie der englischen Uebermacht nicht standhalten konnte und rettete sich auf die Robinson-Insel. Von hier ging es in abenteuerlicher Fahrt auf einem Segler zurück nach Deutschland. Aber einen der Matrosen zog es zurück zur Robinson-Insel; er zog aus, ein neuer Robinson. Sein Leben auf der verlassenen Insel schildert der Film, der Aufnahmen zeigt, wie man sie schöner sich kaum denken kann. Gesprochen wird in diesem Film wenig. Mit wem kann ein Mensch allein reden? Mit seinem Papagei,

mit Tieren und Bäumen — es bleibt ein Monolog, denn sie antworten nicht. Diese erschütternde, zuletzt unerträgliche Einsamkeit zeigt sehr eindringlich dieser Film, dessen Hauptdarsteller Herbert A. E. Böhme ist. Dr. Franck, der mit seiner Expedition fast ein Jahr lang in Chiles Gewässern weilte, hatte die Spielleitung. — Großer Erfolg.

Großen Erfolg hatte auch die DIFU (Deutsch-italienische Film-Union) mit «Alarm im Warenhaus». Ein frisch-fröhlicher Unterhaltungsfilm, der fast von Anfang bis zum Ende im Warenhaus spielt mit seinen unendlich vielen Möglichkeiten. Alle Konflikte, Liebe, Eifersucht, Verrat, Warenhausdiebstahl, Untersuchung, Entdeckung, zum Schluß glückliche Paare, alles geschieht unter den Warenhaus-Angestellten, von denen Assia Noris eine entzückende Verkäuferin ist (im Typ an Annabella erinnernd) und Vittorio de Sica ein charmanter Chauffeur. Es gibt in dem Film auffallend viel hübsche Mädchen unter der turbulenten Regie von Mario Camerini. — Der Film läuft in Originalfassung.

## Film in Frankreich

Wir veröffentlichen den folgenden Bericht, weil er viel bemerkenswerte Einzelheiten enthält. In vielen Punkten ist er freilich durch die Kriegsereignisse schon überholt. (Die Red.)

*Starker Auftrieb der Produktion. Notwendige Reformen. Steigende Einnahmen der Pariser Theater. Erfolgreiche Premieren.*

Die französische Filmproduktion hat, nachdem sie erst wieder einmal angekurbelt worden, in den letzten Monaten starken Auftrieb erhalten. Anfang Mai wurden gleichzeitig drei große Filme begonnen, während sieben weitere noch in Arbeit waren. Selbst die schwerwiegenden Ereignisse, die den Krieg ins Land hineintrugen, haben den Betrieb in den Studios keineswegs zum Stillstand gebracht, sondern nur das Arbeitstempo etwas verlangsamt und den Start einiger Filme verzögert. So manche Projekte der Vorkriegszeit, die längst aufgegeben waren, werden jetzt wieder aufgenommen; zahlreiche neue werden angekündigt und bald auch realisiert. Wesentlich dabei ist, daß neben den kommerziellen, rasch herstellbaren Lustspielfilmen auch wieder künstlerisch wertvolle Werke geschaffen werden, daß neben den Routiniers des Filmbetriebs nun — dem Beispiel Du viviers folgend — auch die großen, verantwortungsvoll arbeitenden Regisseure erneut auf den Plan treten.

In der Erkenntnis der nationalen Bedeutung des Films haben die Militärbehörden den für die Aufnahmen unentbehrlichen Künstlern und Technikern wiederholt kurzfristigen Urlaub gewährt. Neuerdings sind diese «congés professionnels» auch durch ein Regierungsdekret geregelt worden, das Offiziere und Soldaten der Reservetruppen erlaubt, ihre Berufstätigkeit vorübergehend (bis zur Höchstdauer von zwei Monaten) wieder aufzunehmen, sofern dies im

unmittelbaren Interesse der nationalen Wirtschaft liegt. Auch sonst scheinen die Behörden jetzt mehr Verständnis und Entgegenkommen zu zeigen, offenbar in Anerkennung der zähen Ausdauer von Produzenten und Kinobesitzern, die sich mit viel Mut und bewunderungswerter Geschicklichkeit den schwierigen Arbeits- und Geschäftsbedingungen anpassen.

Gleichwohl ist man sich in weiten Fachkreisen darüber klar, daß eine durchgreifende Reform des französischen Filmwesens über kurz oder lang unvermeidlich ist. Schon 1936 hatte eine umfassende Untersuchung des Conseil National Economique die Dringlichkeit eines Statut du Cinéma erwiesen, das allen am Film interessierten Gruppen Schutz und Sicherheit gewährt. Ueber die Möglichkeiten und Formen dieser Reorganisation gehen die Meinungen natürlich weit auseinander — bereits seit Monaten diskutiert man lebhaft, welche Wege man am besten beschreiten soll. In diesem Zusammenhang seien hier die Erklärungen von André Paulvé erwähnt, der kürzlich eine vielbeachtete Artikelreihe über diese Fragen veröffentlichte, deren Hauptgedanken die «Cinématographie Française» unter dem Titel «Un Programme de rénovation du Cinéma français» an sichtbarer Stelle gebracht hat. Der bekannte Pariser Produzent betont vor allem die Notwendigkeit der Einnahme-Kontrolle in den Theatern und zwar durch eine unabhängige Institution, die Vertreter aller Interessengruppen vereint, sowie die Errichtung eines sogenannten «Bordbuch des Films», das für jeden Film genaue Angaben

über Szenario, Urheberrecht, Regie, Besetzung, technisches Personal, Verleih-Abschlüsse im In- und Ausland enthält. Paulvé ist davon überzeugt, daß die Finanzierung der Filme dadurch wesentlich erleichtert würde und so manche Banken, die heute eine Beteiligung an der Produktion prinzipiell ablehnen, dann geneigter wären, Kapital im Film zu investieren. Ueberdies fordert er intensive Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsverbände und ihre Verschmelzung in einem großen Filmsyndikat. Eine derartige Dachorganisation, die zugleich Produzenten, Verleiher, technische Industrie, Wochenschau und (in einer Sondergruppe) die Lichtspieltheaterbesitzer vereint, könnte eine umfassende Propaganda-Aktion zugunsten des Films unternehmen und auch weit wirksamer als bisher den französischen Film im Ausland vertreten und propagieren. Doch ebenso unerlässlich erscheint ihm eine Förderung der Produktion seitens der staatlichen und militärischen Stellen, rascheres Funktionieren der Zensur, die vor allem die neuen Szenarios in kürzester Frist prüfen müßte, und eine Revision der vielfachen Steuern, die jetzt auf Filmindustrie und Kinobetrieb lasten.

So manche dieser Ideen sind zwar schon wiederholt geäußert worden, doch es war zweifellos gut, daß sie einmal mit solcher Klarheit formuliert wurden.

Wie wichtig eine rasche und energische Aktion ist, das zeigen die Worte des Präsidenten des Conseil International de la Production Cinématographique, Henri Clerc, der nachdrücklich darauf hingewiesen hat, daß es künftig kaum möglich sein wird, einen großen Film zu amortisieren, wenn die Produktionskosten nicht erheblich verringert würden. Voraussetzung dazu ist eine allgemeine Senkung der Gagen; Regisseure und Darsteller wollen sich mit einer Zahlung von 25 % ihrer bisherigen Honorare zufriedengeben, wenn man ihnen für die Restsumme eine entsprechende Beteiligung an den Brutto-Einnahmen des Films zusichert. Doch es scheint, als würde dieses Angebot ohne praktische Folgen bleiben, was umso bedauerlicher ist, als die Stars das Gesamtbudget der Filme ja unerträglich belasten. Henri Clerc bezeichnete es auch als dringlichste Aufgabe, wertvolle Werke internationaler Klasse zu schaffen und somit alles zu tun, um dem französischen Film den ausländischen Markt zu erhalten.

Diese Mahnung ist angesichts der steigenden Konkurrenz des Auslands und der Gefahr einer Abwanderung der französischen (oder bisher in Frankreich wirkenden) Produzenten und Künstler wohl begründet. Die französische Produktion Italiens macht unleugbare Fortschritte. Einige namhafte Produzenten und Regisseure sind jetzt nach Hollywood gegangen: die Brüder Hakim, denen man Filme wie «Pépé le Moko» und «La Bête Humaine» verdankt, sollen (einer Nachricht der amerikanischen

Zeitschrift «Variety» zufolge) die Absicht haben, einen Teil ihrer Tätigkeit nach U.S.A. zu verlegen; Seymour Nebenzahl, der Produzent der «Dreigroschenoper», «Mayerling» und anderer großer Filme hat sich, wie verlautet, der Metro-Goldwyn verpflichtet; Kurt Bernhardt, der sich kürzlich mit dem Film «Nuit de Décembre» besonders hervorgetan hat, wird künftig für die Universal arbeiten.

Die Situation im *Kinobetrieb* hat sich, wie hier schon verschiedentlich bemerkt worden, in den letzten Monaten ständig verbessert. Den Beweis dafür erbringen die offiziellen Zahlen der Pariser Lichtspieltheater: im September 1939 betrug die Brutto-Einnahme nur 19 % gegenüber der des Vorjahrs, in den folgenden Monaten stieg der Ertrag auf 31, 43 und 58,9 % und erreichte im Februar, als bereits 95 % der Kinos wieder im Betrieb waren, 69,41 Prozent. Wenn man bedenkt, daß zu dieser Zeit nur wenige der neuen Filme in Paris gezeigt wurden, andererseits aber nur der neue Film die Massen anzieht, und daß der Kinobetrieb in Frankreich ja zahlreichen Einschränkungen vor allem hinsichtlich der Spieldauer und der Besucherzahl unterliegt, ist dieses Resultat überraschend gut.

\*

Unter den neuen Filmen, die in Paris herauskamen, sei in erster Reihe ein psychologisches Drama genannt, das thematisch außerordentlich interessant ist. «L'Homme qui cherche la Vérité», der Träger des Films von Pierre Wolff, ist ein reicher, gutherziger Bankier, der sich von seiner jungen Geliebten betrogen glaubt. Um die Wahrheit zu erfahren, stellt er sich taub und muß nun — da alle aussprechen was sie denken — zu seinem tiefsten Schmerz erkennen, daß er von Allen hintergangen wird, die er geliebt und denen er stets geholfen. Und er verstößt die Verwandten, die falschen Freunde, die undankbaren Freunde, die undankbaren Diener; nur einem Menschen verzeiht er, der geliebten Frau, die ihre Schuld gesteht und bereut. Dieses Geschehen könnte ergreifend sein, zumal die Gestalten der bürgerlichen Gesellschaft sehr echt gezeichnet sind. Doch seltsam, der Film ergreift nicht. Pierre Wolff, dem der Regisseur Alexander Esway zur Seite stand, hat sich offenbar gescheut, auch nur eine Szene seines Drehbuchs und einen Satz seiner Dialoge zu opfern. Sein Film ist viel zu lang, wirkt zu «literarisch», er mangelt oft der Spannung und dramatischen Bewegung. Auch spielt Raimu eher Theater als Film; und so eindrucksvoll er die Rolle gestaltet, so fehlt ihm doch hier jene reife Menschlichkeit, die Harry Baur einer solchen Partie gegeben hätte. Manche seiner Partner, so Alerme und Gabrielle Dorziat, akzeptieren allzu sehr das komische Element und gefährden so die Einheit des Films. Sehr reizvoll und offenbar in vielversprechender Entwicklung Jacqueline Delubac, recht sympathisch wieder der junge

Jean Mercanton. (Produktion: Gibé, Verleih für die Schweiz: Monopole-Pathé Films.)

Auch der heitere Film «Paris - New York» (Produktion Régina, Verleih Filmsonor), von dem man sich soviel versprochen hatte, vermag nicht ganz zu befriedigen, da er in viele kleine Einzelszenen zersplittert ist. Yves Mirande hat hier die Idee eines früheren sehr erfolgreichen Films «Derrière la Façade» erneut ausgewertet, nur zeigt er statt des Querschnitts durch ein Haus, den Querschnitt durch die Kabinen eines Ozeandampfers. Abenteuer reiht sich an Abenteuer, bald ernst, bald heiter, nur lose verbunden durch das Schicksal eines amerikanischen Millionärs, der während der Ueberfahrt von Europa nach Amerika spurlos verschwindet; der Geliebte seiner Tochter, ein armer Journalist, wird verdächtigt; nach und nach werden auch andere Mitreisende in die Affäre verwickelt. Doch so amüsant manche Episoden — weniger wäre, wie so oft in derartigen Filmen, zweifellos mehr gewesen. Es ist nicht die Schuld von Georges Lacombe, daß der Film zersplittert, und noch weniger die Schuld der 16 bekannten Darsteller. Unter den Passagieren, die zur Weltausstellung nach New York fahren, begegnet man Gaby Morlay, Simone Berriau, Gisèle Préville, Michel Simon (als Detektiv, der den Krondiamanten im Werte von 30 Millionen Francs behüten soll), Jules Berry, Claude Dauphin, Maurice Escande, André Lefaur und vielen andern Schauspielern von Ruf und Talent. Sie tragen den Film, der durch den Schauplatz, die «Normandie», einen originellen Rahmen erhält.

Weit anspruchsloser und von vornherein auf breite Publikumswirkung eingestellt ist der Musikfilm «Le Danube Bleu». (Produktion Films Rode, Verleih für die Schweiz: Monopol-Film). Die Handlung, die von Zigeunerliebe und Eifersucht, vom endlichen Sieg des Gerechten erzählt, ist allerdings reichlich sentimental und antiquiert. Aber sie ist eigentlich nur ein Vorwand für die Darbietungen der vortrefflichen Zigeunerkapelle Alfred Rode, für die ungarischen Lieder und Tänze. Zudem wird gut gespielt, zumal von José Noguéro, der sich hier als sehr sympathischer Sänger auszeichnet, Madeleine Sologne, Jean Galland, Marguerite Moreno und Temerson. Ganz hervorragend sind Bild und Ton (Riccion, Grignon und Hawadier); die prachtvollen Aufnahmen der ungarischen Landschaft und die klare, abgerundete Wiedergabe der Musik machen diesen Film sehens- und hörenswert.

Nach langer Pause nehmen jetzt die führenden Regisseure einer nach dem andern wieder ihre Arbeit auf. René Clair beginnt Anfang Juni in Nizza einen großen Film «Rue de la Gaieté» mit Michèle Morgan und Raimu (Produktion Sédif), Marc Allégret seinen hier bereits angekündigten Film «Parade en sept Nuits» (S. C. C., Verleih: Pathé-Consortium), unter Mitarbeit von 5 bekannten Autoren, Marcel Achard, Yves

Mirande, A. Salacrou, Carlo Rim und J. S. Clouzot, sowie zahlreichen bekannten Schauspielern, u. a. Jules Berry, André Lefaur, J.-L. Barrault, J.-P. Aumont, zu denen sich, als «Hauptperson», die Hündin Dinah-Joyce gesellt. Jacques Feyder arbeitet zurzeit mit Bernard Zimmer an der Vorbereitung eines Filmlustspiels, das den Titel «Vous n'en avez plus pour longtemps» tragen und dessen Hauptrolle Françoise Rosay spielen soll. Raymond Bernard dreht einen Abenteuerfilm «Caprice» (Produktion Majestic, Verleih C. F. C.), nach einem Originalszenario von Jacques Companez, mit Edwige Feuillère u. Fernand Gravey in den Hauptrollen; auch Jean Dréville kündigt einen großen Abenteuerfilm an, «Le Capitaine Ardent», nach dem mit dem Grand Prix du Roman d'Aventures ausgezeichneten Buch von Pierre Nord, mit Victor Francen, Madeleine Florence, Colette Darfeuil, Jean Galland, Jean Servais, Aimé Clariond und tausend marokkanischen Reitern (Produktion F. A.). Abel Gance beginnt am 1. Juli die Aufnahmen zu dem neuen Film mit Viviane Romance und Georges Flamant «Messaline» (Produktion Berchholz), dem bald darauf ein zweiter Film mit Viviane Romance folgen soll, nach Zolas berühmtem Roman «Nana» (Produktion Romain Pinès). Max Ophüls wird am 15. Juli einen spanischen Musikfilm «Fandango» (Sarnette Film) in Arbeit nehmen, ebenfalls mit Victor Francen in der Hauptrolle. Gleichzeitig mit dem Chopin-Film soll ein zweiter romantisches Musikfilm geschaffen werden, «Hector Berlioz» von Louis Cuny.

Yves Mirande, stets sehr produktiv, entfaltet zurzeit eine überaus rege Tätigkeit. Ende April begann er, unter Mitarbeit des Regisseurs J. de Baroncelli, die Aufnahmen zu «Soyez les Bienvenus», ursprünglich «Les Nouveaux Pauvres» betitelt (Produktion Cipra), Anfang Mai mit Maurice Cloche einen zweiten Film «Une Robe blanche dans la Nuit», der voraussichtlich jedoch in «Il n'y a pas d'imprévu» umgetauft wird; für die tragenden Partien wurden bekannte Darsteller wie Simone Berriau, Claire Jordan, J.-P. Aumont, Jules Berry, André Lefaur, Lucien Baroux, Carette und Larquey verpflichtet. Yves Mirande schreibt auch die Dialoge zu dem neuen Film von Jean Boyer «L'Acrobate», dessen Titelrolle Ferdinand spielen wird (Produktion Harispuru, Verleih C. C. F. C.).

Ein heiterer Film von Pierre Caron «Ils étaient cinq Permissionnaires» mit Ginette Leclerc, Armand Bernard und Raymond Cordy leitet zur Reihe der Filme mit aktuellen, teilweise politischen Themen über. Hierzu gehört vor allem der Film «Cinquième Colonne» von Georges Rony, «La Route de France» von Léon Mathot, dessen Handlung im Lager von Militärfliegern spielt, mit Annie Vernay, Georges Grey, Aimos u. François Perrier (Verleih C. F. C.), zwei Spionagefilme «Guet-Apens dans la Forêt Noire» (Verleih C. F. C.) von Félix Gandéra, mit Marie Déa, Alice Field, Jean

Servais und Debucourt, und «Rouletabilie, agent secret» von Maurice Cammage (Patria-Films). Hier anzurichten ist auch der in Arbeit befindliche Film «Patrouille Blanche» von Christian Chamborant (Produktion U. F. D. C.) mit Sessue Hayakawa, Junie Astor, Claude May, Constant Rémy und Paul Azaïs, sowie ein Film der Fremdenlegion «Le Grand Défilé» (Gladiator Films), zu dem Joseph Kessel die Dialoge schreiben wird.

ar.

Zum Abschluß seien noch drei neue Filmdokumente erwähnt, die in Paris allgemeine Anerkennung gefunden haben: «France, regarde ta Marine» von Pierre Chichéri (Verleih: Films France-Angletterre) gibt eine Gesamtdarstellung der französischen Kriegsflotte, vom Minenleger bis zum Panzerkreuzer; «Front de Mer», ein Film der Service Cinématographique de la Marine, zeigt in einer Folge einfacher und eindringlicher Bilder die Verteidigung der Küsten zu Wasser und zu Lande; der dritte, der den bezeichnenden Titel «Vaincre» führt, ist eine Auslese von Aufnahmen des Filmdienstes der Armee.

Arnaud.



Phot. Ufa-Klitzke (F 24)

Scherl-Ma

„Nur keine plumpen Vertraulichkeiten“  
Luise Ullrich und Johannes Heesters in dem neuen Ufa-Film  
„Liebesschule“

## Bericht aus U.S.A.

Von unserem Korresp. J. W.

### Rekorde und neue Filme.

Im größten Kinotheater der Welt, Radio-City in New York, ist etwas Unerhörtes geschehen: Zum ersten Mal in der siebenjährigen Geschichte von Radio City ist ein Film sechs Wochen hintereinander geläufen. Der Rekordbrecher ist Selznicks «Rebecca», nach dem weltberühmten Bucherfolg von Daphne de Maurier, inszeniert vom Meister der Spannung Alfred Hitchcock, gespielt von Laurence Olivier und Jean Fontaine. Damit hat «Rebecca» den Rekord von Disneys «Schneewittchen» geschlagen, das 5 Wochen lang lief. Schweizer Kinotheaterbesitzer werden erbllassen, wenn sie hören, daß die Einnahmen pro Woche zwischen 90 000 und 100 000 Dollar lagen (ca. 420 000 Franken)! «Rebecca» ist in allen amerikanischen Theatern ein riesiger Erfolg, noch erstaunlicher als «Gone with the Wind», der zweiten laufenden Selznick-Produktion, wenn man bedenkt, daß «Rebecca» im Vergleich zum Vier-Millionen-Budget von «Gone» ein «billiger» Film war. Damit ist Selznick, der Schwiegerson von L. B. Mayer, der berühmteste und erfolgreichste Mann von Hollywood geworden. «Gone» hat indessen bereits gegen 17 Millionen Dollars eingebrochen, und der Film läuft nur in wenigen großen Theatern und kommt erst nach Europa! Es ist anzunehmen, daß «Gone» dreißig Millionen Dollar einbringen und damit zum größten Kasenerfolg aller Zeiten wird. Es ist vorläufig nicht abzusehen, ob dieser Rekord jemals überboten werden kann.

Zu den guten neuen Filmen des Monats gehören: «Forty Little Mothers» (M.G.M.), nach einem Sacha Guitry-Stück, mit Eddie Cantor in der Hauptrolle, ein rührender, zum Herzen gehender Film des großen Komikers, der zum ersten Mal eine tragische Rolle spielt; «Irene» (RKO), eine große musikalische Schau einer alten bekannten Operette, mit der reizenden Anna Neagle, in Europa von ihren Darstellungen als Victoria und Nurse Cavell bekannt; «It All Came True» (Warners), welcher das meist-publizierte Girl von Hollywood als Star herausbringt, Ann Sheridan. 20th-Fox zeigt «Johnny Apollo», eine dramatische Vater- und Sohn-Geschichte (mit Dorothy Lamour, Tyrone Power). Paramount präsentiert Dorothy Lamour's Sarong in einer Südsee-Geschichte «Taifun», einer Nachschöpfung des «Hurrikan». Wallaces Beerys Freunde werden ihn in M.G.M.'s «Twenty Mule Team» begrüßen, einer wilden Episode aus dem kalifornischen «Tal des Todes». Die neue Ginger «Rogers», M.G.M.'s Lana Turner wird in einem musikalischen Film «Two Girls on Broadway» gezeigt — aber Lana ist noch keine Ginger, und RKO, welche Ginger unter Kontrakt hat, wendet sich jetzt an das größte statistische Institut von Amerika, welches in einer öffentlichen Umfrage feststellen soll, ob das Publikum wieder einen Musikfilm mit Ginger Rogers und Fred Astaire sehen will. Die vielen Versuche, Ginger mit anderen Partnern und Fred Astaire mit anderen Partnerinnen herauszustellen, sind im großen und ganzen

mißglückt. Rogers-Astaire waren der Welt bestes Tanzpaar, und die Kinobesitzer aus allen Staaten der Erde verlangen neue Musikfilme des beliebten Paars. Was das Publikum dazu sagt, muß abgewartet werden.

### Europäische Schauspieler in Hollywood.

Immer wieder kommen aus Europa Anfragen: Wer ist von europäischen Schauspielern in Hollywood und wer hat sich durchgesetzt?

Die Frage ist nur in zwei Absätzen zu beantworten. Viele sind hier, aber wenige sind auserkoren. Die Konkurrenz ist die beste der Welt und die Europäer kämpfen gegen die englische, unbekannte Sprache. Marlene Dietrich, welche mit «Destry Rides Again» ein erfolgreiches Come-Back gefeiert hat, wird jetzt (wieder unter Pasterнак) einen Film «Seven Sinners» drehen. Hedy (Kiesler) Lamarr, die schönste Frau von Hollywood, hat sich nicht durchsetzen können. Nachdem ihr letzter Film «I Take This Woman» mit Spencer Tracy (und trotz ihm) ein glatter Durchfall war, macht man jetzt bei M.G.M. einen letzten Versuch. Man stellt sie neben drei der größten Stars, Clark Gable, Spencer Tracy, Claudette Colbert, in einem Oel-Film «Boom Toom» heraus. Ob Hedy Lamarr Erfolg hat, wird alles oder nichts für sie bedeuten. Ilona Massey, die blonde Ungarin, ist seit dem «Balalaika»-Film nicht mehr eingesetzt worden.

Von Männern ist der «neue Start» des 75-jährigen Albert Bassermann zu nennen, welcher ohne Kenntnis der englischen Sprache nach Hollywood kam und in einer einzigen Szene in «Dr. Ehrlich» die ge-